

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte, Beitzelle 6 Pfa.
Expedition: Kaiserstraße 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 53.

Donnerstag den 3. Mai.

1877.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Pfg. resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.
Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

In überraschender Schnelligkeit, die von den umfassenden Vorbereitungen ihrer Heeresleitung zeugt, haben die Russen mit großen Heeresmassen das rumänische Land überschritten. Die militärische Situation liegt heute so, daß die Hauptmacht der Russen den untersten Lauf der Donau, von den rumänischen Städten Braila und Galatz bis zur Mündung besetzt hält und somit vom türkischen Gebiet nur noch durch den Strom getrennt ist. Die hauptsächlichsten Streitkräfte der Türken sind dagegen ein gutes Stück weiter aufwärts, um Nikschin und Silistria concentrirt. Es fragt sich nun: wo werden die Russen den Uebergang über die Donau unternehmen. Ihr jetziger Aufmarsch scheint die Absicht zu verrathen, durch die Dobrudscha, den am weitesten nach Norden vorgehenden Küstenstrich des türkischen Reichs vorzuziehen, dessen ganzer Nordsaum von russischen Truppen besetzt ist. Aber allerdings ist der Uebergang in dem fumpfen Donaudelta an der Mündung sehr schwierig und die Dobrudscha ist eine Wüste, wo die Verfolgung der turkumarschierenden Truppen sehr mühsam ist. Es liegt daher die Möglichkeit vor, daß die Russen Angesichts dieser Terrainschwierigkeiten nach vollständig beendetem Aufmarsch den Donauübergang doch weiter aufwärts zu erzwingen suchen, und auch in türkischen Hauptquartier scheint man dieser Ansicht zu sein. Dann würde wohl zwischen dem Dreieck Buzaretsch, Nikschin und Silistria der erste entscheidende Zusammenstoß erfolgen, bei dem es um den Donauübergang schon gekrenzt. Es sind kleine Gefechte vorgefallen, die freilich keine Bedeutung haben. Ueberhaupt wird die eigentliche Entscheidung auf dem europäischen Kriegsschauplatz fallen müssen.

Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser und König hat allergnädigst geruht, dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch dem Jüngeren von Rußland und dem Prinzen Heinrich von Hessen and bei Rhein den Schwarzen Alexander zu verleihen.

Der Kaiser hat mit seinem Gefolge am Montage Karlsruhe wieder verlassen und sich zunächst nach Baden begeben, wo höchstersehe bis Dienstag Nachmittag verweilt und demnächst seine Reise über Appenweyer und Rehl nach Straßburg antrat.

Am 5 Uhr Nachmittags traf der Kaiser bei prächtigen Wetter unter Glockengeläute und Kanonendonner in Straßburg ein. Bei dem Stadtbahnhof und in den zur Präfectur führenden Straßen wurde derselbe von großen Menschenmassen begrüßt be-

grüßt. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren festlich geschmückt. Schon seit Wochen haben die Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit Sr. Maj. in Elsaß und Lothringen neben den Militairfesten auch die dortige Bevölkerung in eine kaum gehobte Aufregung verlegt. In allen Orten, wo sich der greise Herrscher zeigen wird, hat man Straßen und Häuser geschmückt und Empfangsdeputationen ernannt; Straßburg hat für Donnerstag Abend eine großartige Münsterbeleuchtung in Aussicht genommen. Bei der Besichtigung der Festsicht in Straßburg und Metz ist auch den Bewohnern der umliegenden Ortschaften Gelegenheit gegeben, den Kaiser zu begrüßen und hat diese Hoffnung namentlich in der Umgegend von Straßburg äußerst anfassende Vorbereitungen ins Leben gerufen.

Der Kaiser hat das ihm von dem Provinziallandtag der Rheinprovinz angebotene Fest angenommen. Das Fest soll Anfang September d. J. bei der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz während der Truppenübungen stattfinden.

Zur Vorbereitung des Jubiläums des Großherzogs von Baden brachten die Angehörigen der polytechnischen Schule in Karlsruhe dem Großherzog am Sonnabend Abend einen gegen 700 Fackeln zählenden, von drei Musikcorps begleiteten Fackelzug dar. Der Schloßplatz war bengalisch beleuchtet und von einer Kopf an Kopf getragenen Menschenmenge angefüllt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, so wie eine große Anzahl fürstlicher Gäste haben dem Fackelzug vom Schloßbalkon aus zu. Nach einem dreimaligen entusiastischen Hoch auf den Kaiser und den Großherzog bewegte sich der Zug nach der Stadt zurück. — Am Sonntag Mittag fand bei gutem Wetter vor dem großherzoglichen Schloße eine große Parade der Garnisonstruppen von Karlsruhe, Durlach und Ettlingen statt. Der Kaiser, der Kronprinz und der Großherzog schritten, gefolgt von der Generalität und vielen Officieren, die Front der aufgestellten Truppen ab. Die Kaiserin, die Großherzogin und die übrigen fürstlichen Damen wohnten der Parade zu Wagen bei. Später fand eine Festvorstellung im Hoftheater und ein Banket in der neuen Festhalle statt, zu dem der Großherzog ebenfalls mit seinen erlauchten Gästen erschien. Oberbürgermeister Rauter von Karlsruhe hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Großherzog schloß. Der Großherzog dankte mit bewegten Worten und trank auf das Wohl des Landes. Den Toast auf den Kaiser brachte Geheimrath Lamey aus.

Feldmarschall Graf Moltke hat sich am Montage früh in Begleitung des Obersten de Gaer nach Straßburg begeben, um dem Kaiser auf der Reise in Elsaß-Lothringen zu begleiten.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland fand am 29. v. M. Nachmittags im russischen Palais beim Vorkapfer, Baron v. Dubril, ein Gala-Diner statt.

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, angesichts der kriegerischen Ereignisse im Orient das deutsche Consularcorps in jener Gegend entsprechend zu verstärken. Die Assessoren von Bothmer und Müller sind dem kaiserlichen Consulat in Constantinopel, der Assessor von

Dary dem General-Consulat in Alexandrien beigegeben worden. Der bei dem kaiserlichen Consulat in Constantinopel angestellte Assessor von Derzen ist mit der Leitung des bis jetzt einem Wahlconsul anvertrauten Consulats in Nikschin beauftragt worden. Mit den Geschäften in Jassy ist der Consul Dr. Kreis beauftragt, der seit einigen Monaten das Consulat in Galatz verwaltet hatte, und letzteres dem Dr. Arendt, bisher Vice-Consul bei dem General-Consulat in Alexandrien, verleiht.

Dem Bundesrath ist die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetz für 1877—1878 zur Deckung der Gesamtausgabe aufzubringenden Matricularbeiträge (81,044,171 Mk. vorgelegt worden. Auf Preußen treffen hiervon 36,375,264 Mk., 4,571,775 Mk. mehr als nach dem Etat von 1876, auf Bayern 19,717,313 Mk., 3,638,389 Mk. mehr.

Der Bundesrath hat das Nothgesetz, betreffend die Uebertragung der Befugnisse des Rechnungshofes auf die preussische Oberrechnungskammer im Entwurf festgestellt. Die Vorlage geht sofort an den Reichstag. Das Nothgesetz ist erforderlich, da die Gesegenswürde, betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Reiches und den Rechnungshof, in dieser Session abermals unerledigt bleiben müssen, wenn diese nicht noch um Wochen verlängert werden soll. Letzteres liegt aber weder im Wunsch des Bundesraths noch des Reichstages.

Der Reichstag hat in der Sitzung vom 26. April den Etat in dritter Lesung beendet. Der Versuch des Abg. Börg, bei dieser Gelegenheit eine hochpolitische Debatte über die Stellung Deutschlands zu den orientalischen Wirren hervorzuheben, gelang nicht ganz, denn von Seiten der anderen Parteien hielt man es im jetzigen Zeitpunkt, vor der weiteren Verlauf der Krisis sich gar nicht überheben läßt und die höchste Vorsicht und Zurückhaltung geboten ist, sowie bei dem allgemeinen Vertrauen, welches das deutsche Volk in die auswärtige Politik des Reichskanzlers setzt, für wenig zweckmäßig, in längere Debatten einzutreten, die nur im Auslande Mißverständnisse erregen und der deutschen Politik Schwierigkeiten machen könnten. Außer den oben besprochenen wirtschaftlichen Fragen hat sodann der Reichstag noch das Gesetz über Untersuchung von Seeunfällen in zweiter Lesung erledigt und ein bloc angenommen, und ist in die zweite Lesung des elsäß-lothringischen Etats eingetreten. Die laufende Woche wird nimmehr vorzugsweise dem Patentgesetz gewidmet sein. Die ungünstigen Aussichten, welche eine Zeitlang für das Zustandekommen dieses Gesetzes in der jetzigen Session sich eröffneten, sind jetzt völlig gewichen. Man darf das Gesetz als gesichert betrachten, und es ist damit ein lange gebogener Wunsch der industriellen Kreise erfüllt. Der Schutz des geistigen Eigenthums, den wir durch die Gesetze über das literarische Urheberrecht, den Marken- und Musterrecht bekommen, wird nimmehr auch technischen Erfindungen zu Theil werden. Der von dem Abg. Hamacher erstattete Commissionsbericht legt die Mängel des bisherigen Patentwesens und die Nothwendigkeit eines einheitlichen und durchgreifenden Erfindungsschutzes in überzeugender Weise dar. Daß der

Schluss der Session mit Ablauf dieser Woche be-
werflichst werden kann, wird nicht mehr bezweifelt.

Die zur Verachtung der Vorschläge wegen
Abänderung des Leuchtfeuer-systems der deutschen
Nordseeleuchte ernannte Commission hat am
Dienstag ihre zweitägigen Beratungen durch An-
nahme der vom preussischen Handelsministerium
und von der kaiserlichen Admiralität gemachten
Vorschläge beendet.

Nachdem das Ober-Appellationsgericht in
Lübeck als Austrägal-Instanz in der Streitfache
der Berlin-Dresdener Eisenbahn bereits
mit dem zur Entscheidung nöthigen Material
seitens der preussischen und sächsischen Regierung
versehen worden war, hat dasselbe nun noch beide
Regierungen aufgefordert, Begründungsschriften
ihrer Rechtsauffassungen einzureichen, und zwar
binnen einer Frist von vier Wochen.

Die Reichshauptstadt hat nun zwei neue
Mandate für den Reichstag zu vergeben. Bei
Beginn der Sitzung theilte der Präsident mit, daß
der Abg. Dunder Vertreter des fünften hiesigen
Wahlkreises sein Mandat niedergelegt habe. Der
Abg. Dunder ist Chef der Verlags-Handlung Franz
Dunder, in der auch die „Weltzeitung“ erscheint.
Dieser Firma hat die Zahlungen eingestellt.

Während sämtliche Städte, welche der
Kaiser auf seiner Reise durch das Reichsland
berühren wird, ansehnliche Credit für entsprechende
Empfangsfeierlichkeiten bewilligen, hat der Ge-
meinderath von Mes einen diesbezüglichen
Antrag des Bürgermeistersverwalters ohne weitere
Discussion einfach abzulehnen für gut gefunden.
In Folge dessen hat sich nun ein Comité ge-
bildet, das an sämtliche loyal gesinnte Bürger
von Mes eine Einladung ergehen läßt, in welcher
dem gemeinderäthlichen Beschluß gegenüber Stellung
genommen und über die Arrangements der Em-
pfangsfeierlichkeiten berathen werden soll.

S. M. Schiff „Nympha“ ist am 31. v.
M. im Hafen von Kingston auf Jamaica zu Anker
gegangen und beabsichtigt, denselben am 6. d. M.
wieder zu verlassen, um nach Havanna zu gehen.

St. M. Schiff „Gazelle“ ist telegraphischer
Nachricht zufolge am 28. v. M. nach Smyrna in
See gegangen.

Eine Anzahl von 32 katholischen Geist-
lichen aus Canada unter Führung des Bischofs
von Sherbrooke überbringt dem Papst eine Samm-
lung von Peterspfennigen im Betrage von
150,000 Dollars.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Von den beiden Kriegsschauplätzen haben die
letzten Tage nichts Neues gebracht; das Anschwellen
des Donau wird den Uebergang am unteren Laufe
des Stromes bedeutend erschweren, wenn nicht
vorläufig ganz verhindern; namentlich scheint es
auf dem asiatischen zu keinem weiteren Gesche-
hen gekommen zu sein. Es bleibt also zunächst bei den
gemeldeten Affären vom 25. am Ichurukfluss in
der Nähe von Batum, bei der die Türken, bei
dem Scharmützel vom 26. April unweit von
Alexandropol, bei dem die Russen gestagt haben
wollen und dann bei dem Bombardement des
kleinen russischen Forts am Schwarzen Meere
St. Nikolai durch die türkische Flotte. Das Aus-
bleiben näherer Nachrichten beweist am besten, daß
allen bis jetzt vorgefallenen Affären keine große
Bedeutung beizumessen. Das in drei Colonnen vor-
rückende kaukasische Heer, das wahrscheinlich die
türkischen Festungen durch Beobachtungscorps in
Schach halten und direct nach Erzerum marschiren
wird, steht unter dem Oberbefehl des Großfürsten
Michael. Die Eroberung Armeniens und das
Vorrücken an den südlichen Ufern des Schwarzen
Meeres gehört zu den Lieblingsplänen der Russen;
beim Verluh der Ausföhrung aber werden diese
es außer mit der türkischen Armee und der das
Schwarze Meer beherrschenden türkischen Panzer-
flotte auch mit dem tödtlichen Haß der armenischen
Bevölkerung zu thun haben.

Die Türken sind noch nirgends über die
Donau gegangen, und vielleicht wird diese unbe-
greifliche Unthätigkeit durch eine „Times“-Depesche
aus Bukarest erklärt, welche lautet: „Die Donau
ist so furchtbar hoch gestiegen, daß ein Brücken-
schlag unterhalb Widinds vorläufig fast unmöglich

scheint.“ Wenn dies richtig ist, so dürften aber
auch die Russen auf einige Schwierigkeiten stoßen,
wenn sie überfließen den Uebergang über die Do-
nau versuchen. Unterdessen bereiten sich aber die
Türken ernstlich zu einer Abwehr der Russen in
der Dobrudscha vor. Von den im Widin ur-
sprünglich concentrirten 75,000 Mann sind be-
reits 26,000 nach Osten gezogen. Nach einer
Notiz der „Vol. Gort.“ hätte der Vormarsch der
Russen über Barboschi am Sonntag begonnen.
Die Hofe soll nach einem Brief der „Köln. Ztg.“
aus Constantinopol bestimmte Nachrichten haben,
daß die Russen einen Einfall in die Türkei
durch Serbien vorbereiten. Unwahrscheinlich
klingt dies gerade nicht. Aus Armenien
liegt die Nachricht vor, daß bei Kars seit mehreren
Tagen gefämpft wird; doch sehr Näheres.

Eine der wichtigsten Vorkommnisse betrifft heute
die Neutralitäts-Proclamation der Kö-
nigin von England. Dieselbe stimmt mit
der im Jahre 1870 abgegebenen genau überein
und ist in Petersburg bereits übergeben worden.

Russland. Officielle Meldung: Der
Kaiser nahm in Kischeneff am Montag über
die 9. Division Revue ab. Bei dem darauf statt-
findenden Diner brachte der Kaiser aus dem Ober-
commandirenden, Großfürsten Nikolaus, folgen-
den Toast aus: „Mit Vertheidigung habe ich mich
von dem vorzüglichen Zustande der activen Armee
überzeugt. Mit Vertheidigung habe ich auch wahr-
genommen, eine wie ausgezeichnete Anregung der
Obercommandirende dem Generalstab wie allen
Theilen der seinem Befehle unterstellten Armee ge-
geben hat. Ich bin sicher, daß er seine Pflicht
thun wird.“ Der Großfürst Nikolaus erwiderte:
Ich versichere Ew. Majestät, daß wir unsere Pflicht
thun werden bis zum letzten Blutstropfen.“
Der Kaiser hat den Großfürsten Nikolaus zum
Chef des Regiments „Volhynien“ ernannt. In
Betreff der Abreise des Kaisers ist bestimmt, daß
derselbe am Mittwoch Kischeneff verlassen, am
Freitag in Moskau eintreffen, am Sonnabend von
dort wieder abreisen und am Sonntag in Peters-
burg ankommen wird.

Officielles Telegramm des Obercommandiren-
den der Südarmer aus Kischeneff vom 28. v.
Der Commandeur des 11. Armeecorps, General-
lieutenant Fürst Schachowskoj, besetzte gestern
Galatz. Die Truppen wurden überall auf das
Herzlichste von den Bewohnern empfangen.
Jemait und Kilia sind von Truppen der 36.
Division besetzt, welche überall mit Jubel auf-
genommen wurden. Nach einem Telegramm des
Kriegsministers über die Operationen an der kau-
kasischen Grenze errichte die Infanterie am
27. v. Kuerukbaha, die Cavallerie Subotin Gadjivali.
Die starke Position Nuchaber wurde am 26. v.
besetzt. Drei türkische Monitors bombardirten den
Grenzposten „Nikolaus“, wobei russischerseits ein
Unterofficier getödtet und ein Soldat verwundet
wurde. Am 27. näherten sich die Monitors Posi-
tionen jedoch alsbald weiter, ohne Schaden anzu-
richten.

In Odessa ist ein russisches Kriegsschiff,
eine sogenannte Popowka, kreisrundes Panzerschiff,
bisher in Nikolajew stationirt, vor Anker ge-
gangen.

Obwohl die Türkei das fernere Verbleiben
der russischen Unterthanen in der Türkei nicht ge-
statten will, billigte Rußland doch anstandslos das
Verbleiben der türkischen Unterthanen in Rußland.
Die Vertreibung derselben geschieht durch England.
Der Geburtstag des Kaisers Alexander wurde am
29. v. M. in Petersburg bei allgemeiner Be-
theiligung der Bevölkerung durch Illumination und
andere Kundgebungen festlich begangen. Die Peters-
burger Municipalität votirte 1 1/2 Millionen für
Bewunderer.

Die durch die Zeitungen gehenden Nach-
richten über von Rußland im Auslande geschlossene
oder verhandelte Anleihen sind durchweg unwichtig.
Rußland hat die Mittel zur Kriegsföhrung auf die
Dauer dieses Jahres bereit, eben so ist Zahlung der
Zinsen und Amortisation durch bereit Mittel sicher-
gestellt. Die langen Verhandlungen gewöhren
in dieser Richtung Zeit für Vorbereitung.

Nach in Petersburg eingegangenen Nach-
richten aus Achalzi (Kaukasien) vom 29. April

hat eine Colonne des Obersten Komaroff Devisen
besetzt. Die Uebergänge nach Adjalta
und Araban sind mit Schnee bedekt. Die
Bege sind schlecht; der Gesundheitszustand der
Truppen ist vortreflich.

In Asten zieht Jakub Beg, der Emir von
Kaschar, wie verlautet, eine Armee an der Grenze
von Rußisch-Afghanistan zusammen. Vierunddreißig
Kanonen sind von Denburg nach Turkestan ge-
sendet worden. Ansehnliche Infanterie-Verhäu-
fungen sind auf dem Wege dahin, angeblich auf
Ansuchen des Generals Kauffmann.

Rumänien. Der Senat und die Deputirten-
kammer hat die unter dem 16. d. mit Rußland
abgeschlossene Convention mit großer Majorität
angenommen. Ministerpräsident Bratianu bezeichnete
dieselbe als das einzige Mittel zur Sicherung der
Institutionen Rumäniens. Gogalniceanu erklärte,
Rumänien werde die Türken Kalafat besetzen lassen,
sich aber weiterem Vordringen derselben widersetzen.

Nach einem Telegramm aus Galatz haben
alle neutralen Schiffe in Folge einer russischen Auf-
forderung Galatz und Braila verlassen.

Die Regierung hat in der Deputirten-
kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, nach
welchem die Verzinsungen für Zahlungen bis
zum Beendigung des Krieges verlängert werden
sollen. Der Senat hat das Requisitionen-
gesetz angenommen. Die Kammer werden vor
ihrem Auseinandergehen eine Permanenz-
commission ernennen. Wie dem „Moniteur“
gemeldet wird, soll in der bei Silistria stehenden
türkischen Armee der Typhus ausgebrochen sein.

Die russischen Truppen haben sich bei
ihren Bewegungen bisher mehr der Straßen, als
der Eisenbahnen bedient. Gegenwärtig ist bessere
Witterung eingetreten, nachdem die Bewegungen
der Truppen bis jetzt durch Ueberhimmungen
der Straßen behindert waren. Der bei Ruit-
schud stationirte Monitor ist die Donau abwärts
abgegangen.

Montenegro. Wegen Tödtung eines Hirt-
knaben durch türkische Marodirens drohte Fürst
Nikolaus telegraphisch dem türkischen Ober-
commandanten Sab Pascha, daß bei Wiederholung
einer solchen Gräueltath alle türkischen Ge-
fangenen vom Capitän abwärts über die
Klinge springen und noch ärgerer Repressalien
geübt werden würden.

Die „Presse“ meldet aus Gettince: Der
Fürst verließ unter jubelnder Begeisterung der Be-
völkerung Gettince, um zur Südarmer nach Yps-
goriza abzugehen.

Türkei. Eine Depesche vom 1. Mai, aus
Erzerum datirt, meldet: Vor Kars, wohin
die Russen vorrückten und größere Ab-
theilungen concentrirten, sind jetzt ge-
heiteren Gesichts statt. Moukhtar Pascha ist
in Kars. Die Russen führen Belagerungsstrat
nach Kreta ab. Die türkische Flotte
wird die russischen Häfen blockiren. Der
Deficit des jetzt vorgelegten Staatshaushaltens
wird auf 12 Millionen Pfd. Sterl. angegeben.

Ägypten. Bis jetzt sind 5000 Ägypter zu
türkischen Armee abgegangen. Der Kriegs-
minister rüfete weitere 20,000 Mann für die
Türkei aus. Seitens der ägyptischen Regierung
sind 20,000 Lire an die Hofe abgehandelt worden.

Ausland.

Schweiz. Wie der „Allgemeinen Zeitung“
aus Bern gemeldet wird, hat der Bundesrath die
auswärtigen Regierungen zur Theilnahme an dem
internationalen Congres für Heil-
wissenschaften in Genf eingeladen.

England. Die Proclamation der Königin
Victoria, welche die striete Neutralität Eng-
lands ankündigt, wurde am Dienstag bekannt
und erzeugte an sämtlichen auswärtigen Heer-
große Beruhigung. Nachmittag wurde in der
Kammer eine ähnliche Erklärung des Herzog
v. Decazes erwartet. Es ist jetzt gewiß,
England und Frankreich das Circular
Schakoff's nicht beantworten.

Frankreich. In der Deputirtenkammer
legte am Dienstag der Herzog v. Decazes
Geltbuck vor. Er constatirte, daß die ges-

...wärtigen Verwicklungen Frankreich frei von jeder
Bersichtigung sind. Alle Regierungen waren
sorgfältig bemüht, den europäischen Frieden vor den
Beschlüssen der orientalischen Frage sicher zu
stellen und wünschten sämmtlich die Localisirung des
Krieges. Europa bemerkte wohl den aufrichtigen
und dauernden Willen, die Beziehungen Frankreichs
zum Auslande zu verbessern. Die Nachbarmächte
Frankreichs seien, wie dieses selbst, durch kein directes
Interesse an den gegenwärtigen Ereignissen be-
theiligt. Die Sprache derselben lasse keinen Zweifel
übrig an ihren friedlichen Gesinnungen sowie an
dem Werth, den sie auf die Befestigung guter Be-
ziehungen zu Frankreich legen. Redner schloß mit
den Worten: in der orientalischen Frage muß die
absoluteste Neutralität, gewährleistet durch
eine gewissenhafteste Zurückhaltung, die Basis unserer
Politik bleiben. Frankreich will Frieden mit Allen.
Das Gelbbuch umfaßt auf 530 Seiten aus-
schließlich auf die Orientfrage bezügliche Acten-
stücke. Sämmtliche Depeschen von Decezes be-
zogen den lebhaftesten Wunsch Frankreichs, in
Uebereinstimmung mit den Mächten den Frieden
zu erhalten.
Griechenland. Der Kriegsminister hat an-
sichtlich der unter den activen Soldaten hervor-
getretenen Neigung, sich nach dem Kriegsschauplatz
zu entfernen und an dem Feldzug gegen die Türkei
Theil zu nehmen, die höheren Offiziere zusamen-
gerufen und mit abzunehmenden Weisungen versehen.

Aus der Provinz.

Ein Eingekland in der dritten Beilage zur Nr.
98 der hällischen Zeitung enthält über die am 26. v. M.
in Halle abgehaltene Generalversammlung der
Sächsisch-Thüringischen Brauereivereinigungsgesell-
schaft folgende Bemerkung:
Leider waren sämmtliche Angriffe mehr persönlich als
sachlich gehalten, so daß es der ganzen Geduld
des in parlamentarischen Dingen erfahrenen Vor-
sitzenden bedurfte, um die Debatte, welche zumal von
der Tagesordnung ganz abwich, und wiederum
alten Staub aufwirbelte, in eine wenigstens er-
wünschte Form verlaufen zu lassen.
Da die gut geschulte Presse in Halle, Jüterbo, welche
irgend welche Angriffe gegen den Herrn Oberbürgermeister
v. Voh auf enthielt, in ihren Blättern nicht auf-
nimmt, so erfolgt die Erwidrerung auf jenes Eingekland
in diesem Blatte. Seitens der sogenannten Opposition
ist kein eifriger Staub aufgewirbelt worden, dieselbe hat
sich mehr bemüht unter Zugrundelegung der früheren
Verwaltungsberichte und der derselben erst in neuerer
Zeit bekannt gewordenen Verwaltungsrathsprüfungsprotokolle
die frühere Verirrung der Verwaltung unserer
Gesellschaft einmal nachzuweisen und klar darzulegen.
Es ist auf Grund dieser Documente in der gedachten
Generalversammlung nachgewiesen worden:

- 1) daß die Bilanz pro 1872 den wahren Verhältnissen
unserer Gesellschaft nicht entspricht, daß die
Activcontos in denselben vielmehr viel zu hoch an-
genommen worden sind,
- 2) daß die enormen Dividenden und Tantiemen für
den Verwaltungsrath (letztere in 3 Jahren über
15000 Thlr.) in den Jahren 1870—1872 nicht ver-
dient gewesen, sondern von unserem Capitalver-
mögen gezahlt worden sind, und daß der Verwal-
tungsrath im Jahre 1871 dazu von dem Erlös für
die emittirten 250000 Thlr. Stammactien, 100000
Thlr. zur Bezahlung der 9 Proz. Dividende und
Tantieme hat v. rwenden wollen.
- 3) daß außerdem die größten Regelwidrigkeiten bei un-
serer Verwaltung vorgekommen sind, wie z. B. die
fortgesetzte Erhöhung der Gehälter des v. V. Bitterer
und des v. Riez bis zu der enormen Höhe von
6400 Thlr. resp. 3600 Thlr. und zwar noch im
Verblich 1873, zu welcher Zeit die Gesellschaft be-
reits bankrott war, die Verpfändung der Grube v.
v. d. Heydt an den Meyer-Studenberg, die nur ge-
ringe Anzahl von Verwaltungsrathsprüfungen, in
welchen sich der Verwaltungsrath nie mit Verwal-
tungsgegenständen, sondern nur mit Geldmanipula-
tionen beschäftigt hat, der Mangel jeder Beauf-
sichtigung der Direction und der Gesellschaftsbeamten
u. s. w.

Daß der parlamentarisch gebildete Herr
v. Voh auf diese iachgemäße Darlegung nichts erwiderte,
lag wohl weniger in seiner Geduld — in früheren
Jahren, namentlich im Jahre 1874 haben wir ihn wenig-
stens von einer andern Seite kennen gelernt — als darin,
daß er gegen die auf klaren Beweisen be-
ruhenden Anklagendigungen nichts erwidern
konnte. Die gedachten Protokolle werden übrigens in
nächtlicher Zeit durch den Druck veröffentlicht werden, damit
sämmliche Actionäre einen Einblick in die frühere Miß-
verwaltung, durch welche wir so unglücklich geworden
sind, erhalten, und auch die Nichtactionäre durch ein
Urtheil über die Bestrebungen der sogenannten Opposition,
die nur die gedordnete Verwaltung unserer Gesellschaft
erkränkelt, bilden können.
Daß der Herr Oberbürgermeister v. Voh auf Grund
dieser sachlichen Darlegung demnach als Vorigen
des Verwaltungsraths in den Jahren 1870—1872 befristet

angegriffen, und ihm von den Vertretern von 1571 Actien
ein lautes, energisches Mißtrauensvotum erteilt wurde,
war natürlich, und nur zu verwundern, daß derselbe trotz
dieses Mißtrauensvotums die Wiederwahl angenommen,
und nicht zur Wiederlegung der der früheren Verwaltung
zur Last gelegten Mißwirtschaft, die Ernennung einer
Commission zur gründlichen Prüfung der Lage unserer
Gesellschaft beantragt hat.

Sollten überhaupt aber für den ersten Beamten einer
Stadt nicht dieselben Gründe wie für die fönlgl. Beamten
vorliegen, sich bei den Verwaltungen von Actiengesell-
schaften nicht zu betheiligen, und zwar noch in höherem
Maße? Die Merseburger Stadtverordneten würden dem
Bürgermeister faun gestatten, sich an der Verwaltung so
verschiedenartiger Actiengesellschaften zu betheiligen.
1571 Actien.

Als authentisch über die Gerichtsorganisation
in der Provinz Sachsen kann die „Thür. Ztg.“
mittheilen: Das Appellationsgericht für die
ganze Provinz erhält nach Wittenberg, woselbst auch ein
Landgericht errichtet werden soll. Landgerichte
erhalten ferner bestimmt Magdeburg, Halberstadt,
Erfurt und Naumburg. In Betreff von noch zwei
Landgerichten liegt ein Endbescheid noch nicht vor.
Eins derselben kommt nach Wittenberg oder Torgau,
und das zweite nach einer noch nicht feststehenden
Stadt der Altmark. Die Provinz erhält hiernach
im Ganzen ein Appellationsgericht und sieben
Landgerichte.

Bezüglich der diesjährigen Districts-
Thierschauen in unserer Provinz Sachsen ist
Nachstehendes zu bemerken: District I. hält die
Thierschau in Neuhaldensleben am 6. Juni
c. ab; District II. hält in diesem Jahre keine Thiers-
schau ab; District III. beabichtigt die Thierschau
in Herzberg im Monat Juni c. abzuhalten, hat
indessen in Folge des Ausbruchs der Rinderpest
dieselbe, wenigstens dieselbe erlöchen, doch Bedenken
getragen, die Schau abzuhalten, es wird daher die
Schau in District III. für dieses Jahr ebenfalls
ausfallen; District IV. wird die Thierschau zu
Halle a. d. S. am 30. Mai c. abhalten; District V.
hält die Thierschau zu Heiligenstadt am 10. Juli c. ab.

In Dardeshheim wurde ein Knabe von
einer Kuh zu Tode geschleift. Er ritt auf dem
Thiere, fiel herab und verwickelte sich, als dasselbe
durchging, in das zu lange Leitell.

Wie im Kreise Schweinis die Wildtische,
so treten in der Umgegend von Wittenberg
„Hunderänger“ auf. Einer dieser passionirten
Schützen hat man neuerdings erwirbt. Derselbe
entpuppte sich als „Berliner“ und hatte schon
mehrfach Strafe erlitten, da er obiges Handwerk
bereits länger betrieb. — Das beliebte „Vogel-
schließen“ in der Stadt Zeitz hat in diesem Jahre
in so fern eine „bedauernde“ Veränderung er-
fahren müssen, als das alte Schließen des Vogels
von der Stange aufgehoben worden ist. Im
„Reiche der Kürte“ hat also der Zeitzer „Schütz“
nichts mehr zu suchen.

Halle, 1. Mai. In der vorgangenen Nacht
gegen 1/2 Uhr brach in der Holzarbeiter-
Klempnerwerkstätte der Maschinenfabrik von F.
Zimmermann & Co. am Bahnhofe Feuer
aus, welches das große Gebäude innerhalb weniger
Stunden bis auf die Umfassungsmauern in Asche
legte. Die in denselben aufgehäuften Massen
trockenen Holzes boten dem entsetzlichen Elemente
reichliche Nahrung. Gegen drei Uhr stürzte die
hintere Siebelwand ein, deren Trümmer, wenn der
Einzufuhr eine Minute früher erfolgte, sieben Feuer-
wehrlöcher erschlagen haben würden. Der völligen
Windschleife ist es zu verdanken gewesen, daß das
Feuer auf das eine Gebäude beschränkt blieb.
(Fortsetzung auf der Beilage.)

Anzeigen.

Sür diesen Theil abernimm die Reaction dem Publikum gegenüber
keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 23. bis 29. April 1877.
Eheschließungen: der Hdb. Händel und L. M.
Kuninger. — Geboren ein Sohn: dem Zimmermann
Hoffmann; dem Schloffermeister W. Gärtner; dem Hdb.
Hörschmann; dem Bäckermeister Schärer; dem Stabs-Trom-
peter im Thür. Inf.-Regim. Nr. 12 Schütz; ein außerehel.
S.; eine Tochter: dem Schneidermeister Gähde. —
Gestorben: des Weiswarenhandlers Donnerhad S.,
4 M., Krämpfe; ein außerehel. S., todgeb.; die Wirth-
schafterin, unverehel. Brode, 46 J., 2 M., Brustkrankheit;
des Stadt-Hauptfallens-Executors Gerhard J., 3 W.,
Krämpfe; des Hdb. Kiesel J., 9 M., Schwäche; des Hdb.
Klinge S., 5 M., Krämpfe; die vermittel. Kauter Schuppe,
64 J., 8 M., Althma; ein außerehel. S., todgeb.; die

Schneidm. Arnob, 76 J., Alters-
schwäche; ein außerehel. S., 10 J., Krämpfe.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 29. April cr. Nachmittags
4 1/2 Uhr wurde meine liebe und unvergessliche
Tochter
Martha
von ihren schweren langen Leiden durch einen
sanften Tod erlöst. Um stille Theilnahme bittet
Robert Plötz, Geschäftsführer.
Wittenberg a/E., den 1. Mai 1877.

Bekanntmachung. Die Bahnhofsstraße ist nunmehr
dem Verkehr wieder übergeben; die Dommitzstraße zwischen
der Bahnhofs- und Halterstraße bleibt für Fuhrwerk u.
bis auf Weiteres noch gesperrt.
Merseburg, den 30. April 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Auction in Merseburg.
Sonabend d. 5. Mai c. von Vorm. 9 Uhr an,
sollen im hies. Rathstellersale 2 Glas-, 1 Kleider-
und 1 Küchenschrank, die Stühle, Tische, Bettstellen, 1 Näh-
maschine, 1 vollständiges Zimmerhandwerkzeug, 1 Tisch-
waage und 1 Partie Cigaren, sowie auch die neue
Jaquets, Talmos und andre Umhänge, meistbietend gegen
Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 30. April 1877.
A. Rindfleisch.

Ar. Auct.-Comm. und Decrets seit dem 11. März 1845
concessionirter Secretair.

**Ein brauchbares Arbeits-
pferd steht zum Verkauf
beim Fleischermeister
A. Hartrodt.**

Ein brauchbares Arbeitspferd hat zu verkaufen
A. Reußel, Leichstraße.

Ein Concertflügel, noch in gutem Zustande befindlich,
ist für den billigen Preis von 18 Mark zu verkaufen
bei **Fran Gläcker**, Mäkerstr. 6.

Neue zeitliche Samen-Kartoffeln, sowie Bisquit-Kar-
toffeln hat noch etwas abzulassen
W. Hohmann, gr. Ritterstr. Nr. 7,
1 Treppe.

Ein großes Lanternschwein ist zu verkaufen
Neumarkt Nr. 12.

Achtung.

Ein Laden mit Laden-Einrichtung, passend für jedes
Geschäft und eine Familienwohnung sind zu vermieten
Merseburg Neumarkt Nr. 71.

Kleine Ritterstraße Nr. 9 ist ein kleines und großes
mobilitätes Zimmer zu vermieten.

Ein anständiger junger Herr sucht ein freundliches
mobilitätes Zimmer. Gefällige Adressen werden unter
L. L. an die Exped. d. Bl. erbeten.

William Hellwig
hat **Taschenuhren**
zu verkaufen.

Adress- und Visitenkarten
in den modernsten Schriften und Farben steifen schnell
und sauber
Hellig & Rössner.

Neue Liffab. Kartoffeln
in vorzüglicher Qualität und preiswürdig empfiehlt die
Delikatessenhandlung von
F. Sack.

Wäsche wird schön und billig gewaschen
und geplättet bei
Frau Gärtner, Mäkerstr. 8 III.

Wichtig für Schuhmacher.
Alle Sorten Zeugschäfte em-
pfeht zu billigsten Preisen
F. B. Schneider,
Kopmarkt Nr. 8.

Rechnungen
in allen Größen sind vorrätzig in der Buchdruckerei von
Hellig & Rössner.

Amnoncen aller Art an die **Halleschen,**
Weissenfeler, Naumburger etc.,
überhaupt an alle existirenden Zeit-
ungen, Kreis- und Wochenblätter werden
prompt zu Original-Preisen befördert
durch **Hellig & Rössner** (Expedition des Merse-
burger Correspondenten), Agentur der Amnoncen-
Expedition von **J. Bark & Co.** in Halle a/S.

Elfässer Hemdentuche

und Dowlas in größter Auswahl empfiehlt
Merseburg.

C. A. Steckner.

NB. Bei Stückabnahme Extrapreise.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend empfiehlt Unterzeichneter sein reich assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

zu gefälligen Benutzung. Preise billigst.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Billard.
Zeitungen:
Magdeburger.
Eribüne.
Leipziger Tageblatt.
Neue freie Presse
(Wien).

Wiener Café

von

CARL ADAM

empfehl

Billard.
Zeitschriften:
Gartenlaube.
Fliegende Blätter.
Heber Land und Meer.
Illustrirte Welt.
Aus allen Welttheilen.
Victoria.
Bladderdash.
Wespen.

seine auf's Feinste eingerichteten Lokalitäten.

Nürnberger Schankbräu vorzüglich, desgleichen Nürnberger Export- und Riebeck'sches Lager-Bier.

Conditorei-Buffet.

Auf die Saale-Zeitung, in Halle a. S. erscheinend,

werden von allen Reichspostanstalten Abonnements für die Monate Mai und Juni für 1 Mark 34 Pf. angenommen. Die Saale-Zeitung (Vote für das Saalthal) ist bei ihrem Umfange von täglich 1 1/2 bis 2 1/2 großen Bögen die **billigste tägliche** Zeitung und besitzt bei einer Auflage von täglich 12,500 Exemplaren die **größte Verbreitung.**

Die Saale-Zeitung bringt regelmäßig Original-Artikel, eigene Berichte aus Berlin und den meisten Städten der Provinz Sachsen, Anhalt etc., telegraphische Depeschen, Handels- und Verkehrsberichte etc., sowie einen gebiegegen und reichhaltigen Unterhaltungsstoff. Die politischen und namentlich

die Nachrichten vom Kriegsschauplatz

werden den Lesern übersichtlich und in klarer Darstellung mit möglichster Geschwindigkeit, unter Umständen durch **Extrablätter**, mitgetheilt.

Die Abonnenten der Saale-Zeitung erhalten in den ersten Tagen des Mai eine große, gut ausgeführte **Kriegskarte** als **Gratis-Beigabe.**

Grosser Schnitt- und Modewaaren-Ausverkauf

im Gasthof zum goldenen Hahn von Montag den 7. Mai ab.

Hierbei empfehle **Kleiderstoffe** in den neuesten Mustern, als: **Ripse, Alpaccas, schöne Kattune und Percalles, Leinwand, Bettzeug, Bettdecken, Tischdecken, Schawltücher** und alle in dieses Fach schlagende Artikel sehr billig.

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir hiermit einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab wieder alle vorkommende **Schlosserarbeit** annehme und bitte gütigst, das mir früher geschenkte Wohlwollen auch jetzt zutommen zu lassen. Auch erlaube mir hiermit anzugeben, daß ich alle vorkommenden Gitter nach dem neuesten System pro Centner mit 16 Mark 50 Pf. verfertige. Angezeigte Spizen werden extra berechnet.

Schachtungsvoll
H. T. Horstmann, Schlossermeister,
Merseburg, Neumarkt Nr. 71.

Nur die ächten electromotorischen

Zahnhalbänder

von **Gebrüder Gehrig,**

Vollsekeranten und Apotheker 1. Kl.

Berlin, 16 Pfeilsitzze 16,

sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unerbte und Zahnkranke fern zu halten. (Preis 1 Mark.)

In Merseburg nur ächt zu haben in der Stadt-Apotheke.

Stücken-Chocolade

mit Vanille pr. Pfund 1 Mark.

Dieselbe gänzlich frei von Gewürz für Kinder, Kranke und Reconaleszenten pr. Pfund 90 Pf. empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Kieler Speckbücklinge,

frische Sendung,

empfehl

G. Wolff.

Für Schuhmacher!

Leisten, Stiefeleisen, Absatzstifte, echt Franz. Hanfgarne, Wiener Papp, sowie sämtliche Werkzeuge empfiehlt billigst

W. Gärtner, Brühl 1.

Die Annoncen-Expedition

von

J. Barck & Comp. in Halle a. S.

empfehl sich zur promptesten Beförderung von Inseraten an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes zu **Druckpreisen** ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewohnt bei größeren Anfertigungs-Aufträgen den **höchsten Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten ohne Spesenanrechnung.

Restaurant zur Börse

empfehl seinen vorzüglichen Mittagstisch (Mittags 12 und 1 Uhr) pro Monat 19 1/2 Mark.

C. Saller.

Hierzu eine Beilage.

Café Richter.

Von jetzt ab täglich

Maibowle von frischen Kräutern.

Thierschau zu Halle a. S.

Die Herren Viehbesitzer im Vereinsbezirke machen wir darauf aufmerksam, daß zu der am 30. Mai d. J. auf dem Hofplatz in Halle a. S. stattfindenden Thierschau, wobei Pferde, Gornvieh, Schafe und Schweine ausgestellt werden können, Programme und Anmeldungen bei dem unterzeichneten Vereins-Vorstande zu bekommen sind und auf Verlangen sofort werden zugesandt werden.

Merseburg, den 1. Mai 1877.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Kreis-Vereins
Schönian.

Tivoli.

Dienstag den 8. Mai Abends 8 Uhr Vortrag von **Gottfried Waldstedt** über

Die Zigeuner.

Billets à 50 Pf. — Schüler à 30 Pf. sind bei Herrn Kaufmann Wiese und à 60 Pf. Abends an der Kasse zu haben.

Freiwillige Feuerwehr.

Übung der Pionier-Compagnie Montag den 7. Mai Abends 7 1/2 Uhr. Sammelplatz: Rathshof.

Das Commando.

Städtische Feuerwehr.

Übung Montag Abends 7 1/2 Uhr. Sammelplatz: Anlandtsplatz. Der Vögdirector.

Als Richter wird eine geeignete Persönlichkeit gewählt von **H. Knuth Rathshof.**

Verpätet.

Dem Briefträger Herrn Karl Dreffel in Krautleben zu seinem 49. Geburtstag ein dreimal donnerdes Hoch, daß die Briefstafel und seine Louise mit wodelt.

A. A. d. Collegensasse.

Rechnungsabschluss

des **Vorjahr-Vereins zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft, pro Monat April 1877.

| Einnahme. | Markt Pf. |
|---------------------------------------|-------------------|
| Kassenbestand vom Monat März | 12,862 38 |
| Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse | 187,820 56 |
| Vorschuss-Zinsen | 5,632 69 |
| Vereinscapital von Mitgliedern | 695 92 |
| Aufgenommene Darlehne | 46,743 25 |
| Reservefond | 24 — |
| Bank-Conto | — |
| Incasso-Conto | 2,129 20 |
| Giro-Conto — Berlin — | 6,949 35 |
| Giro-Conto — Cöln — | 1,100 00 |
| Conto für Verschiedene | 3,449 66 |
| Summa | 246,797 51 |

Ausgabe.

| | |
|--------------------------------|-------------------|
| Gegebene Vorschüsse | 177,915 26 |
| Zurückgezahlte Darlehne | 46,142 88 |
| Gezahlte Zinsen | 93 77 |
| Zurückgezahltes Vereinscapital | 1,194 46 |
| Verwaltungsstellen | 884 31 |
| Reservefond | — |
| Bank-Conto | — |
| Incasso-Conto | 2,129 20 |
| Giro-Conto — Berlin — | 6,949 35 |
| Giro-Conto — Cöln — | 1,039 51 |
| Conto für Verschiedene | 776 75 |
| Summa | 231,168 35 |

Mithin Bestand 15,628 92

J. Richter, M. Klingebell, A. Zsch.

Vorjahrversammlung in Halle.

vom 1. Mai 1877.
Getreidegewicht netto, Breite mit Ausschluß der Courtage:
Weizen 1000 Kilo, geringer 201—213 Mt. bez., besser 216—256 Mt. bez., feiner 259—273 Mt. bez.
Roggen 1000 Kilo, 201—210 Mt. bez.
Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe, 180—183 Mt. bez., bessere 186—195 Mt. bez., feine und Chevalier 198—202 Mt. bez.
Gerstenaalz 50 Kilo 14,50—15 Mt. bez.
Hafer 1000 Kilo 176—186 Mt. bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbisen 200—207 Mt. bez., Futtererbsen 159—165 Mt. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10,50—12 Mt. bez., Linien p. 50 Kilo 11—13 Mt. bez.
Kümmel 50 Kilo 45—46 Mt. bez.
Futtermehl 50 Kilo 7,50—8 Mt. bez.
Lein Roggen 6,25—6,75 Mt. bez., Weizenhaale 5,25—5,75 Mt. bez., Weizen-Griesleite 5,75—6,25 Mt. bez.
Heu 50 Kilo 3,25—4 Mt. bez.
Stroh 50 Kilo 3,25 Mt. bez.

Dommissch, 28. April. Gestern verunglückte zwischen 11 und 12 Uhr in der zur Kieffischen Ziegelei in Mählich gehörigen Lehmgrube der 21-jährige Arbeiter Hache durch Verschüttung. Derselbe wurde nach 3/4 Stunde, leider aber todt, aufgefunden.

Naumburg, 28. April. Die Chaussee von Naumburg über Freiburg nach Kaucha — die einzige Straße für den überaus lebhaften Verkehr dieser und der angrenzenden Landorte — ist in ihrem Ausbau bereits so weit vorgeschritten, daß binnen wenigen Wochen die Arbeiten vollständig beendet sein müssen.

Kaucha a. d. U., 28. April. In unserem Nachbarorte Burgscheidungen hat vor etwa zwei Jahren sich ein Consumverein gebildet, der im vorigen Jahre mit einem Verkaufserlöse von rund 14,000 Mk. abschloß. Die verkauften Waaren, fast nur aus den kleinen Bedürfnissen des täglichen Lebens bestehend, konnten bedeutend wohlfeiler und besser als durch den kaufmännischen Detailhandel an die Vereinsmitglieder, 80 an der Zahl, abgegeben werden. Gleich günstige und umfangreiche Umsätze wies auch der ähnliche Consumverein im Dorfe Obereichstädt bei Querfurt nach.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 2. Mai 1877.

** Von Sr. Maj. dem Kaiser ist dem Füciercorps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 ein 5 Fuß hohes und 4 Fuß breites Delgemäße, den greisen Monarchen in Husaren-Uniform darstellend, als Geschenk überwiesen worden. Wie wir hören, hat Se. Maj. hierdurch ein Verprechen gelöst, das dem Officiercorps bei Gelegenheit einer während der vorjährigen Anwesenheit im Casino zu Ehren des kaiserlichen Herrn veranstalteten Festschicht gegeben wurde.

** Unsere Stadtthür wird von heute bis Morgen Mittag einer Reparatur unterworfen und während dieser Zeit ihre Thätigkeit einstellen.

** Während selbst aus Nordland das Aufbrechen der Ströme und anhaltendes Thaumetter gemeldet wird, erfuhr uns heute Vormittag der wunder-schöne Mai mit Schneefloeden und einer auf-fallend kühlen Temperatur.

** Was wir in unserer Recension über den Walz-fried'schen Vortrag als Hoffnung aussprachen, der junge freiherrliche Mann möge sich vor einem weiteren Auftreten in unserer Stadt nicht absprechen lassen, soll nun schon nächsten Dienstag den 8. Mai in Erfüllung gehen, denn uns kommt eben die Nachricht zu, daß Herr Hofrath Walz heute abend an diesem Abend im Saale des Divoll einen Vortrag zu halten gedenkt über „Die Fignevoll“. Schon die Wahl des Themas selbst, welches uns Interessantes verspricht, als aber die wirklich kunstvollendete Vortragsmethode des Herrn Walz freudig dürfte diesmal dem verehrten Redner ein volles Maß in Aussicht stellen. Ein genußreicher Abend wird uns mit Gewißheit geboten und bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um ein größeres Publikum auf den Vortrag aufmerksam zu machen.

(Theater.) Das am Montag stattgehabte Gesellschaf von Mitgliedern des Großherzogt. Hoftheaters zu Weimar im Saale des Divoll hier selbst hat das günstige Urtheil, welches wir gelegentlich der früheren Vorstellungen ab-gegeben haben, neu bestätigt und befestigt. Nur vier Personen waren es, die uns in beiden Stücken entgegen-traten. Im ersten, einer von Winter aus dem Fran-zösischen überzogenen Plauderei, betitelt „Ein Afrika-Reisender“, excellirte Hr. Brod als Maxime de Mont-nyan durch stehenden Vortrag und ein sich in genannten Schranken haltendes Spiel, Hr. Labt neben ihm in der Rolle der Madame de Vivieris, als welche sie die fort-während nach Interessantem habende oberflächliche fran-zösische Salondame zum vollen Ausdruck brachte. Schöner noch als in diesem ersten kamen die Vorträge eines zweiten durchachteten Spiels im zweiten Stücke, dem dreitägigen in Versen geschriebenen Lustspiele „Durchs Dyr“ von Jordan, zur Geltung. Neben den beiden Vorgenannten begrüßten wir hier Hrn. Savitz als Robert, den Studiengenossen Friedrichs (Hr. Brod), und Hr. Becker als Mathilde, Schwester der Clara (Hr. Labt). Clara, eigentlichen Helden des Stückes, Friedrich und Clara sind durch testamentarische Vorschriften halb und halb für einander bestimmt, lernen sich auf einem Ball unter der Maske kennen und — durchs Dyr — lieben, ohne sich das Gesicht zu zeigen. Beide geben sich in Folge dessen bei ihrer demnachstigen Zusammenkunft das mög-lichst abgedrehteste Aeußere, gehen unerkannt wieder auseinander, finden sich aber doch schließlich bei einer zweiten Besprechung ohne Maskierung in herzlicher Liebe zusammen. Robert und Mathilde treten neben diesen Beiden vermittelnd und gleichzeitig erfrischer um Mathilde

glücklich werdend auf. Die künstlerische Durchführung dieses Stückes, das sich durch elegante Sprache und einen aller Effecthäßerei abholden Verlauf auszeichnet, ließ nichts zu wünschen übrig und erntete die Darsteller nach jedem Act lebhaften Beifall und Hervorruf. Wir geben darum noch der Hoffnung Ausdruck, auch in der bevorstehenden Commercialion diese bewährten Kräfte zeit-weise bei uns zu sehen.

Städtische Straßenbau-Angelegenheit.

(Eingefandt.)

Nach dem Stück Nr. 51 d. Bl. ist am 23. April d. J. von der Stadtverordneten-Versammlung die Herstellung einer Verbindungsstraße von der Karlstraße durch das Grundstück des deutschen Hauses nach der Unteraltenuß beschlossen worden. Dieser Beschluß hat unser Bedauern auf das Lebhafteste hervorgerufen, da diese Linie, ganz abgesehen von vielen andern Uebelständen, deren wir weiter unten gedenken werden, schon wegen der Nähe der Hälterstraße, welche die Bedürfnisstraße mindestens zweifelhaft, wenn nicht ganz hin-fällig macht, die unvortheilhafteste ist, die ge-wählt werden konnte. Denn wenn das Project nur den Zweck haben kann, die Communication der Altenburg mit den Grundstücken hinter der weißen Mauer, der Rußbaum-Allee und der Karl-straße, sowie mit den an der Halle'schen Straße belegenen Fabrik- u. Stablimmens zu erleichtern, so dürfte es auf der Hand liegen, daß die fragl. Verbindungsstraße nur von der Rußbaum-Allee durch die Böhme-Köhne'schen Grundstücke und den Winkel gelegt werden kann, wo sie zwischen den Zocke-Gichhof'schen Grundstücken ausläuft. Bei Herstellung der fragl. Straße an dieser Stelle läßt sich daher, da dieselbe der Mitte der Altenburg weit näher liegt, als das deutsche Haus, nicht im Geringsten bezweifeln, daß die erstere Straßen-linie vielen, die letztere dagegen nur sehr Wenigen von Nutzen sein wird. Die von uns proponirte Linie bietet aber, wie im Allgemeinen, so noch im Besonderen den in der Brand'schen Fabrik ober deren Nähe beschäftigten Arbeitern, soweit dieselben in der Altenburg wohnen, sehr wesentliche Vor-theile. Und diese dürfte die Stadtbehörde nicht minder zu berücksichtigen haben, als es von der Staatsbehörde geschehen ist, welche auf Antrag der früher Schreiber'schen Fabrik den Weg von der Neumarktstraße nach dem Dome hergestellt hat. Hiernächst spricht auch der nicht zu unter-schätzende Umstand für unsern Vorschlag, daß die Straße von der Rußbaum-Allee aus ziemlich eben gelegt werden kann, während dieselbe von der Karlstraße oder richtiger von der Halle'schen Straße aus erhebliche Steigungen hat, abgesehen von den Unebenheiten, die daraus folgericht für die Haus- und Scheinbesitzer der Karlstraße entstehen müssen. Ob und inwieweit diese und noch andere Verhältnisse, welche unserm Projecte das Vor-ziehen, erwogen worden sind, wollen wir dahin-gestellt sein lassen. Nur das Eine können wir mit Stillschweigen nicht übergehen, daß bei Her-stellung neuer Straßen, also bei Einrichtungen, die nicht vorübergehend, sondern bleibend sind, nach Erledigung der Bedürfnisfrage die Frage der Zweckmäßigkeit über die des Kostenpunktes zu stellen ist. Denn das Zweckmäßigste und darum Beste ist und bleibt zulezt das Billigste. Leider hat aber der Kostenpunkt den Ausschlag gegeben. Wir freuen uns zwar dieser Rücksichtnahme um so aufrichtiger, da wir recht sehr eine sparsame städtische Verwaltung wünschen, um nicht etwa unserer Nachbarstadt Halle nachahmen zu müssen. Allein, wo es sich um eine bleibende Einrichtung handelt, da kann doch wegen des Kostenpunktes das Nothwendige und Zweckmäßige nicht dem we-niger Erforderlichen und Unvortheilhafteren unter-geordnet werden. Und wonin besteht denn eigent-lich die Differenz der Kosten zwischen dem einen und andern Projecte? Hauptächlich darin, daß bei Legung der fragl. Straße durch das deutsche Haus ein Theil der betr. Grundstücke Eigenthum der Commune ist. Haben denn aber die Com-munal-Grundstücke keinen Werth, und was wird denn aus der im deutschen Hause befindlichen Kleinkinderbewahranstalt, wenn das zur Straße er-forderliche Terrain abgetrennt ist? — Kann die-

selbe darin verbleiben oder muß ein anderes Grund-stück gekauft resp. gemietet werden?

Bei Berechnung der Kosten für die fragl. Straße ist daher der Werth der Communal-Grundstücke nicht außer Anschlag zu lassen. Endlich sei noch bemerkt, daß für die von uns vorgeschlagene Straßenlinie so viel Terrain weniger erforderlich ist, als das des Winkels beträgt.

Mögen obige Anführungen unseren städtischen Behörden dazu Veranlassung geben, diese nicht unwichtige Sache nochmals aufzunehmen und die-selbe durch anderweite reifliche Erwägungen zum erwünschten Ziele zu führen.

Mehrere Bürger.

(Eingefandt.)

Die letzte Sitzung der Herren Stadtverordneten, in welcher als 2. Punkt der Tages-Ordnung die Frage wegen Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Karlstraße und der Unteraltenuß in Beratung gezogen wurde, giebt uns Veranlassung, etwas eingehender uns mit dem Projecte bekannt zu machen. Die Frage der Verbindung beider Straßen ist eine brennende, da ein großer Stadttheil von der Halle'schen Straße bis zum Dome resp. die ganze Vorstadt Altenburg hierbei lebhaft interessiert ist, sie ist aber jetzt erst, nachdem die Verhandlungen und Absichten unserer Stadtbehörden bekannt geworden, in weiteren Kreisen in Erörterung gezogen.

Wie aus der Nr. 51 des Merseb. Correspondenten genügend ersichtlich geworden, haben die Herren Stadtverordneten beschlossen, behufs Anlegung der Straße von der Karlstraße durch das deutsche Haus (Kinderschule) nach der Altenburg die früheren Verhandlungen mit den Anliegern des Terrains wieder von Neuem aufzunehmen. Es liegt hiernach also die bestimmte Absicht vor, die so nothwendige Verbindung des neuen Stadt-theils mit der Altenburg an dieser Stelle anzu-legen, welche Absicht durchaus nicht mit dem Willen und den Wünschen der betr. Stadteingewesenen übereinstimmt. Dies beweist der lebhafteste Widerspruch, welcher in den letzten Tagen auf offener Straße und auch sonst mehrfach von Stadtbewohnern vernommen wurde. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die eingeleiteten Verhandlungen darin entzigen, daß die projectirte Straße ins Leben tritt, obgleich der von der Stadtverordneten-Sitzung nur das „Für“, nicht aber auch das so sehr im Vordergrund stehende „Wider“ erwogen worden ist. Herr Stadtverordneter Kloß bemühte sich vergebens, die Bedenken gegen die neu projectirte Straße, wenn auch in etwas unzusammenhängendem Vortrage, zur Geltung zu bringen, auch der Herr Bürgermeister mochte seine großen Bedenken gegen das Project haben, wenn er der Versammlung zur Ervägung anheim gab, ob es nicht räthlich sei, zunächst und bevor weitere Schritte in der Sache gethan würden, durch einen Geometer ein Nivellement der ganzen projectirten Straße von der Halle'schen Chaussee bis nach der Altenburg aufnehmen zu lassen, um sich von den unabwieslich vorliegenden Steigungen und Entfernungen des Terrains Ueberzeugung zu ver-schaffen. Wie gesagt wurden aber diese Bedenken unerörtert gelassen und es war auffällig, daß die Discussion in der weit weniger wichtigen Frage der Verbindung der Lauchstäder mit der Glogisauer Straße eine allgemeinere und viel lebhaftere war. Wie können daher nur annehmen, daß der Frage wegen Verbindung der Karlstraße und Unteraltenuß nicht die verdiente Beachtung geschenkt wor-den ist.

Der Herr Referent Bichter stellte als Vorzüge

des neuen Straßenprojectes in erster Reihe die Billigkeit der Anlage auf, die dadurch eintrete, daß der größte Theil des zur Straße notwendigen Terrains schon im Besitz der Stadt ist und nicht erst für schweres Geld erworben zu werden braucht, allerdings ein wesentlicher Factor; die Aussicht an der Kinderschule sei ferner eine bequemere, da die Straße beim Gathhof zum Ritter St. Georg eine breitere sei, endlich habe man hier directe Verbindung mit dem Dom und der Oberaltenburg, während, wenn die Straße in der Verlängerung der Rusbaumallee durchgeführt werden sollte, das Defonome Böhme'sche Gehöft und eine Ecke des Jork'schen Gehöfts für 10—15,000 Thlr. angekauft werden müße; der Fall aus der Unteraltenburg nach dem Böhme'schen Gehöft sei ein so bedeutender, daß die Aussicht eine unangenehme sei und endlich sei hier die Straße schmaler und das Gathhof'sche Gehöft mit seiner scharfen Ecke gestatte keine freie Einfahrt nach der Unteraltenburg etc. Alle diese Anführungen des Herrn Referenten sind aber, wie jeder Laie erkennen kann, sehr sinnfälliger Natur. Das Einzige, was allerdings gegen das Project der Durchführung der Rusbaumallee ins Treffen geführt werden könnte, wäre der Kostenpunkt. Die Herren Stadtverordneten haben aber bei andern Angelegenheiten, wo es sich um größere Aufwendungen handelte, die erforderlichen Summen zu beschaffen gewußt, sollten sie es nicht auch im vorliegenden sehr wichtigen Falle verstehen? Oder wird die Straße durch das deutsche Haus, wenn sie als Straße d. h. sammt der Karlstraße erhöht und gerade gelegt, als Fahrweg ausgebaut und gepflastert wird, nicht noch theurer werden, als die durch das Böhme'sche Gehöft schon lange beabsichtigte Straße? Wir wollen ja keine directe Verbindung mit dem Dom und der Oberaltenburg, was ja nur allein der Zweck der neuen Straße sein würde, sondern mit der Unteraltenburg, denn mit dem Dom haben wir Verbindung durch die Hälterstraße, mit welcher letzteren die neue Straße fast parallel laufen, übrigens aber auch nur ganz geringe Entfernung auseinander sein würde. Die Bewohner der wirklichen Unteraltenburg wohnen zu $\frac{1}{3}$ auf demjenigen Theile der Vorstadt, welcher nördlich hinter dem deutschen Hause liegt, es hätte also nur $\frac{1}{3}$ des interessirten Publikums die Vorzüge einer directen Verbindung mit dem neuen Stadtheil. Die Unbequemlichkeit der Bewohner der Unteraltenburg nördlich des Rosenthals bis zum Wasserhaus ist nach wie vor dieselbe — Jacit — die Straße durch das deutsche Haus ist eine völlig unnütze und jeder für dieselbe verausgabte Pfennig ist wegge worfenes Geld. Sieht man in der Karlstraße und betrachtet das Terrain nach der Halle'schen Straße, welches zur Verlängerung der neuen Straße gebraucht und dem Vernehmen nach vom Herrn Stadtverordneten Schwickerl unentgeltlich liegen gelassen ist, so kann man mit Recht sagen, daß von den auf diesem Straßentheile nun anzulegenden Häusern das erste Stockwerk in den Keller zu liegen kommt, oder wenn man die Karlstraße entsprechend auffüllen will, werden bereits daselbst bestehende Häuser ebenfalls mit ihrem hochliegenden Erdgeschloß in den Keller verlegt, so ungünstig hoch liegt hier das Straßenterrain, wobei wir von den enormen Kosten der Auffüllung, Vermauerung und Planirung der Straße gar nicht reden wollen. Es ist aber von der Halle'schen nach der Karlstraße noch nicht der ganze Fall des Terrains zu Ende, denn von hier aus bis nach der Klia sinkt es um weitere 3—4 Fuß, während es von hier aus bis nach der Ausmündung der Straße in der Unteraltenburg in steilem Steigen begriffen ist. Und diese Straße soll die schönste von Merseburg werden? — Wahrlich, die Verhältnisse Leipzigs, die vom Herrn Referenten Bichterl insomittirt wurden, als die dort neu angelegte Gerberstraße — ein ehemaliges, dem Garten des deutschen Hauses ganz ähnliches Sumpflod — jetzt die schönste Straße der Stadt geworden sei, passen nicht für unser kleines Merseburg, da man in Leipzig als Handelsstadt jeden Winkel bebauen muß. Niemals aber wird der Weg durch das deutsche Haus Anspruch auf den Titel „Straßen“ machen können, da Wohnhäuser deswegen wohl

schwerlich in den bekannten Sumpf gebaut werden möchten, weil ihre Errichtung wesentliche Mehrkosten verursacht, die jeden Vaulustigen abschrecken. Es soll wohl vorläufig auch nur ein „Weg“ für Fußgänger hergestellt werden, wenn wir in der Stadtverordneten-Verammlung recht geübt haben; damit wäre allerdings so viel erreicht, als wenn wir gar keine Verbindung hätten, denn man würde 3. B. bei Regenwetter genötigt sein, immerhin die nur einige Schritt weiter liegende gepflasterte Hälterstraße zu benutzen, da in dem Sumpf der neuen Straße nicht fortzukommen ist. Wir haben aber nicht nur einen Fußweg, sondern eine fahrbare Straße nach der Unteraltenburg dringend notwendig, und diese ist einzig und allein nur in der Verlängerung der Rusbaumallee zweckentsprechend herzustellen, da die Rusbaumallee so annähernd in der Mitte der Unteraltenburg liegt und das ganze Straßenterrain von der Halle'schen Straße bis zur Unteraltenburg ein sehr günstiges ist. In diesem Sinne spricht sich auch eine an die Herren Stadtverordneten beschlossene Petition des interessirten Publikums aus, die gegenwärtig zur Unterzeichnung circulirt. Wir bitten aber die hohe Stadtverordneten-Versammlung die Sache in nochmalige geneigte Erwägung zu nehmen, der Petition ein willkürliches und geneigtes Ohr zu schenken und sich dem Willen des zahlenden Publikums in jedem Falle versichert zu halten. Auf die Rusbaumallee, die nach Vereitigung der Rusbaumallee schon mehrfach die Bismarckstraße genannt worden ist, würde demnach der Ausdruck des Herrn Referenten mit Recht insofern anzuwenden sein, als dies die schönste Straße der Stadt würde, wenn man erwägt, daß diese Bismarckstraße auch jenseits der Bahn in gerader Linie erweitert und bebaut werden kann, womit der Anfang schon gemacht worden ist. Jedenfalls würde man zu spät einsehen lernen müssen, daß man mit Anlage der Straße durch das deutsche Haus für Merseburg kein ehrendes Denkmal geschaffen hat.

Vermischtes.

* Der Abgeordnete Löwe verunglückte während der heutigen Reichstags-Sitzung am Montag durch Ausgleiten auf den Stufen des Sitzungssaales. Die Aerzte constatirten einen Bruch des linken Oberarmes. Herr Nath Wilms legte einen Gipsverband an, worauf Herr Löwe sich per Wagen nach seiner Wohnung begab. Das allgemeine Behinden ist verhältnismäßig besriedigend.

* Auf dem diegen Anhaltischen Bahnhose drohte am Sonntag gegen Mittag in Folge einer Aufforderung zur Engagierung von einigen hundert Arbeitern nach Leipzig zur Legung eines Telegraphen-Kabels, der Anbruch eines Streites zwischen 300 Berliner und polnischen Arbeitern. Durch die schnell herbeigekommene Verstärkung von Polizeimannschaften und des Reviervorstandes vom 31. Polizeirevier wurde der Streit im Entzenden unterdrückt.

* Ueber die betriebsmäßigen Handlungen der Directoren der Dessauer Getreidebank theilen wir mit, daß vor einigen Tagen eine Verammlung der meisten Mitglieder stattgefunden hat, in welcher Kaufmann Held den Vorsitz führte. Ein Bild des Schreckens, bemerzte derselbe, hat sich unjeren Widen entrollt, ein Mann aus unjerer Bürgerschaft, der das vollste Vertrauen genoh, dieser Mann, der stüchtig gewordene Stadtrath Fiedler, hat das allgemein ihm entgegen getragene Vertrauen mit Füßen getreten. Das Deficit, welches sich auf 561,000 Mark bezieht, ist durch uninnige Privatpeculationen der stüchtig gewordenen Directoren entstanden, in Verbindung mit den beiden Buchhaltern in raffiniertester Weise ausgeführt und 5 Jahre hindurch verschleiert und nun erst nach längerer Zeit und Arbeit vom Curatorium entdeckt worden, was die Flucht der Schuldigen zur Folge hatte. Das frühere Mitglied des Directoriums Kaufmann Steindorff befindet sich bereits in Dessau in Unteruchungshaft. Die beiden stüchtigen Directoren, der eben genannte Steindorff und die beiden Buchhalter haben ein förmliches Betrüger-Conjontium gebildet und vereint die Bank zur ihre Privatwede ausgebeutet.

* In dem auf Ende Mai d. J. nach Gotha einberufenen Socialistencongreß dürfte es zu heftigen Debatten kommen, da die literarische Feinde zwischen Malz-Engels und dem Berliner Privatdocenten Dr. Düring zum Austrag gebracht werden soll. Schon jetzt spaltet sich die socialdemokratische Partei in zwei Parteien, in Anhänger von Malz und in solche von Düring.

* Gauß-Denkmal. In Braunschweig hat am 30. v. M. Mittag 12 Uhr unter ansehnlichem Leuchtfeuer Theilnehmung der Bevölkerung die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals, welches dem berühmten Astronomen und Mathematiker Gauß errichtet werden soll, durch den Minister Dr. Krieps stattgefunden.

* Odesja, 28. April. Die Stadt Kremenitschlag ist durch einen Austritt der Dnieper gänzlich überschwemmt. Fast alle Bewohner, 20,000 an der Zahl sind obdachlos.

* (Die Fahne des Propheten.) Die in letzter Zeit öfters erwähnte Fahne des Propheten, welche der Sultan demnach zu entfalten gedenkt, ist von schwärzer Farbe umgeben zwei Ellen lang, bei unterhalb Ellen breit i war ursprünglich ein Hirsvorhang in dem Ghamo Alschä, der Lieblichgottin des Propheten. Als er kam in diesem Gemache auf dem Sterbebett lag i seine Feldherren, die eben in einem Kampf gegen ein heidnische arabische Stämme siegen mußten, zu i kamen, um sich von ihm zu verabschieden, gab Sterbende ihnen den Vorhang seines Gemaches Kriegsfahne mit, damit die Gläubigen bei deren Abzug sich daran erinnern, daß sie für Gott und den Propheten kämpfen. Seitdem ward es zum Gebrauche, daß Schaklifen, wenn sie ins Feld zogen, immer diese Fahne (Sandschak Scherif) vor sich her wehen ließen. Sod wurde jedoch bestimmt, daß dieselbe nur dann in i Krieg mitgenommen werden soll, wenn er des Glaubens wegen geführt wird. Natürlich stand und steht es in jedem Schaklifen frei, jeden Krieg zu einem Glaubenskrieg zu erklären. So wehte diese Heilige Fahne auch i den Mauern Wiens und einige Jahre später wieder i dem Schlachtfelde von Zenta, obwohl es sich in beiden Fällen nicht im mindesten um den Islam handelte. W dieser Fahne eigentlich ihre Zauberkraft verleiht, das der Glaube, daß ein Jeder, der in ihrem Schatten sam und fällt, als Märtyrer (Schahid) gestorben ist, dem Himmelsportalen offen stehen. Desmal soll die Gestaltung dieser Fahne besonders feierlich geschehen. heit nämlich, daß Abdul Hamid sie entfalten und hiezu dem Scheich-ul-Islam übergeben, der mit derselben eine goldgezierete Pferde durch die Straßen Konstantinopel reiten, während der Sultan mit geschütem Schwerte und ebenfalls zu Roße neben ihm einherzuppen um Weiden voran werden Uleamas schreiben und dem Vol veründen, daß der Glaubenskrieg (Schihad) begom habe. Von Konstantinopel soll dann die Fahne nach i Donau gebracht werden, um vom Scheich-ul-Islam in d. bevorstehenden Schlachten geschwungen zu werden.

* In Folge der kriegerischen Ereignisse ist in Paris der Preis von zwei Kilogramm Brod um 10 Centimes gestiegen. Es sind in Paris zwar ungeheure Mehl- und Getreidevorräthe aufgeschichtet, insofern befristet man auch ein Steigen der Getreidepreise, wenn die Zufuhr aus dem Schwarzem Meere ausbleibt.

* In Hätzlich in Hessen wurde dem Lehrer Dorn (45 Jahre alt) am Palmsonntag sein 22. Kind und zwar sein 20. Junge geboren. Er hat vom Kriegsmünster einen Orden bekommen.

schwemmt. Fast alle Bewohner, 20,000 an der Zahl sind obdachlos.

(Die Fahne des Propheten.) Die in letzter Zeit öfters erwähnte Fahne des Propheten, welche der Sultan demnach zu entfalten gedenkt, ist von schwärzer Farbe umgeben zwei Ellen lang, bei unterhalb Ellen breit i war ursprünglich ein Hirsvorhang in dem Ghamo Alschä, der Lieblichgottin des Propheten. Als er kam in diesem Gemache auf dem Sterbebett lag i seine Feldherren, die eben in einem Kampf gegen ein heidnische arabische Stämme siegen mußten, zu i kamen, um sich von ihm zu verabschieden, gab Sterbende ihnen den Vorhang seines Gemaches Kriegsfahne mit, damit die Gläubigen bei deren Abzug sich daran erinnern, daß sie für Gott und den Propheten kämpfen. Seitdem ward es zum Gebrauche, daß Schaklifen, wenn sie ins Feld zogen, immer diese Fahne (Sandschak Scherif) vor sich her wehen ließen. Sod wurde jedoch bestimmt, daß dieselbe nur dann in i Krieg mitgenommen werden soll, wenn er des Glaubens wegen geführt wird. Natürlich stand und steht es in jedem Schaklifen frei, jeden Krieg zu einem Glaubenskrieg zu erklären. So wehte diese Heilige Fahne auch i den Mauern Wiens und einige Jahre später wieder i dem Schlachtfelde von Zenta, obwohl es sich in beiden Fällen nicht im mindesten um den Islam handelte. W dieser Fahne eigentlich ihre Zauberkraft verleiht, das der Glaube, daß ein Jeder, der in ihrem Schatten sam und fällt, als Märtyrer (Schahid) gestorben ist, dem Himmelsportalen offen stehen. Desmal soll die Gestaltung dieser Fahne besonders feierlich geschehen. heit nämlich, daß Abdul Hamid sie entfalten und hiezu dem Scheich-ul-Islam übergeben, der mit derselben eine goldgezierete Pferde durch die Straßen Konstantinopel reiten, während der Sultan mit geschütem Schwerte und ebenfalls zu Roße neben ihm einherzuppen um Weiden voran werden Uleamas schreiben und dem Vol veründen, daß der Glaubenskrieg (Schihad) begom habe. Von Konstantinopel soll dann die Fahne nach i Donau gebracht werden, um vom Scheich-ul-Islam in d. bevorstehenden Schlachten geschwungen zu werden.

In Folge der kriegerischen Ereignisse ist in Paris der Preis von zwei Kilogramm Brod um 10 Centimes gestiegen. Es sind in Paris zwar ungeheure Mehl- und Getreidevorräthe aufgeschichtet, insofern befristet man auch ein Steigen der Getreidepreise, wenn die Zufuhr aus dem Schwarzem Meere ausbleibt.

In Hätzlich in Hessen wurde dem Lehrer Dorn (45 Jahre alt) am Palmsonntag sein 22. Kind und zwar sein 20. Junge geboren. Er hat vom Kriegsmünster einen Orden bekommen.

Volkswirthschaftliches.

§ Postverehr mit der Türkei über Rußland. Baxana ist unterbrochen. Brief- und Fahrpostverbindungen nach der Türkei werden über Triest befördert, von wo ein Dschiff jeden Sonnabend 2 Uhr Nachmittags abgeht.

Soben ist erschienen:

„Die Pontus-Länder.“

Relieffarte des Kriegsschauplatzes vom Schwarzem Meere. Zwei ausführliche Karten mit erläuternden Texten. In der Expedition d. Blattes liegt dieselbe zur Ansicht aus und werden Bestellungen dajelbst entgegengenommen. Preis à Stück 20 Pf.

Fahrplan vom 15. October 1876.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4¹⁵ Mts. (Schüllz.), 7³⁵ Mts. (4. Kl.), 10³⁰ Mts., 12⁵⁵ Mts. (4. Kl.), 5¹⁵ Mts. (1.—3. Kl.), 5⁴⁵ Mts. (Schüllz.), 8¹⁵ Abds. (Schüllz. 1.—3. Kl.), 10²⁵ Mts. (4. Kl.).

(Die mit * bezeichneten Züge halten in Annendorf an Anschlüsse:

Halle—Berlin: 4³⁰ (S) Mts., 9⁵ Mts., 1³⁰ Mts., 5¹⁵ Mts., 6²⁰ Abds., 9⁵ (S) Abds. (S = Schnellzug.)

Halle—Magdeburg: 6³⁷ Mts., 8¹⁵ (S), 10¹⁰ (S) Mts., 1²⁵, 2¹⁵, 5¹⁵ Mts., 7⁵¹, 9³² (S) u. 10¹⁰ Abds.

Halle—Halberstadt: 8¹⁷ (S) u. 11¹⁵ Mts., 1⁴⁴ u. 6¹⁵ Mts.

Halle—Zorgau: 8⁵ (S) Mts., 1²⁵ Mts., 7²⁵ Abds.

Halle—Nordhausen: 6 u. 8²⁵ (S) Mts., 2 u. 8 Mts.

Halle—Leipzig: 5¹², 7⁵² (S) u. 9⁵¹ Mts., 1²⁴, 4¹⁵ u. 5⁴¹ Mts., 7⁴⁰ (S) u. 8⁵³ (S) Abds., 2¹ Nachts.

Nach Weiseneisels: 6¹⁵ Mts. (4. Kl.), 8¹⁵ Mts. (Schüllz. mit 3. Kl.), 10³⁵ (4. Kl.), 11⁵¹ Mts. (Schüllz.), 2¹⁵ Mts. (4. Kl.), 6¹ Abds. (4. Kl.), 8⁵⁵ Abds. (4. Kl.), 11²⁰ Abds. (Schüllz.).

Anschlüsse:

Corbetta—Leipzig: 4² (S) u. 4¹⁴ Mts., 7¹⁴ u. 10²⁰ Mts., 12⁴⁰ Mts., 5¹⁵ (S) Mts., 8⁵⁷ (S) u. 10¹⁰ Abds.

Weiseneisels—Reitz: 7¹¹ Mts., 12²⁹, 4³¹ u. 9³¹ Mts.

Großheringen—Saalfeld: 7⁴¹ u. 9¹⁵ Mts., 1 u. 4¹² Mts.

Nach Straußfurt: 9¹⁴ Mts., 4³ u. 9¹⁴ Mts.

Erfurt—Nordhausen: 7¹⁵ Mts., 2¹¹ u. 5⁴¹ Mts., 7²¹ u. 9¹¹ Abds.

Diendorf—Arnstadt: 7²⁰ u. 10 Mts., 2²⁰ u. 5⁵⁵ Mts., 7²¹ u. 9¹¹ Abds.

Gotha—Leinefelde: 7⁵⁵ u. 11³ Mts., 3¹⁰ u. 7⁵⁵ Mts.

Eisenach—Meiningen: 8³⁰ Mts., 12³⁵, 3²⁰ u. 7⁵⁰ Mts.

Personen-Posten.

I. Post aus Merseburg 2¹⁰ Mts., in Wücheln 4³⁵ Mts., aus Wücheln 7⁵⁵ Mts., in Merseburg 10¹⁰ Mts.

II. Post aus Merseburg 9 Abds., in Wücheln 11¹⁵ Mts., aus Wücheln 5⁵⁵ Mts., in Merseburg 8¹⁰ Mts.

Von Merseburg nach Landshut: 3 Mts.

Aus Landshut 4³⁰ Mts., in Merseburg 5⁵⁵ Mts.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte, Beizelle 6 Pfg.
Expedition: Mäckerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsnehmer. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 53.

Donnerstag den 3. Mai.

1877.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Pfg. resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.
Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

In überraschender Schnelligkeit, die von den umfassenden Vorbereitungen ihrer Heeresleitung zeugt, haben die Russen mit großen Heeresmassen das rumänische Land überschwemmt. Die militärische Situation liegt heute so, daß die Hauptmacht der Russen den untersten Lauf der Donau, von den rumänischen Städten Braila und Galag bis zur Mündung besetzt hält und somit vom türkischen Gebiet nur noch durch den Strom getrennt ist. Die hauptsächlichsten Streitkräfte der Türken sind dagegen ein gutes Stück weiter aufwärts, um Nikschuf und Silistria concentrirt. Es fragt sich nun: wo werden die Russen den Uebergang über die Donau unternehmen. Ihr jetziger Aufmarsch scheint die Absicht zu verrathen, durch die Dobrudscha, den am weitesten nach Norden vorgeschobenen Küstenstreich des türkischen Reichs vorzuziehen, dessen ganzer Nordsaum von russischen Truppen besetzt ist. Aber allerdings ist der Uebergang in dem kumpfen Donaudelta an der Mündung sehr schwierig und die Dobrudscha ist eine Wüste, wo die Verpflegung der durchmarschirenden Truppen sehr mühsam ist. Es liegt daher die Möglichkeit vor, daß die Russen Angesichts dieser Terrainschwierigkeiten nach vollständig benderem Aufmarsch den Donauübergang doch weiter aufwärts zu erzwingen suchen, und auch im türkischen Hauptquartier scheint man dieser Ansicht zu sein. Dann würde wohl zwischen dem Dreieck Buzareh, Nikschuf und Silistria der erste entscheidende Zusammenstoß erfolgen, bei dem es um den Donaupass sich handelt. Man wird freilich in den allerersten Tagen diese Entscheidung kaum schon erwarten dürfen. Inzwischen haben auf dem asiatischen Kriegsschauplatz im Gebiet des Kaukasus die Waffen sich schon gekreuzt. Es sind kleine Gefechte vorgefallen, die freilich keine Bedeutung haben. Ueberhaupt wird die eigentliche Entscheidung auf dem euroasiatischen Kriegsschauplatz fallen müssen.

Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser und König hat allergnädigst geruht, dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch dem Jüngeren von Rußland und dem Prinzen Heinrich von Hessen and bei Rhein den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Der Kaiser hat mit seinem Gefolge am Montage Karlsruhe wieder verlassen und sich zunächst nach Baden begeben, wo höchstersehe bis Dienstag Nachmittag verweilt und demnächst seine Reise über Appenweyer und Kehl nach Straßburg antrat.

Am 5 Uhr Nachmittags traf der Kaiser bei strömendem Wetter unter Glockengeläute und Kanonendonner in Straßburg ein. Bei dem Stadtbahnhof und in den zur Präfectur führenden Straßen wurde derselbe von großen Menschenmassen begeistert be-

grüßt. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren festlich geschmückt. Schon seit Wochen haben die Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit Sr. Maj. in Elsaß und Lothringen neben den Militairfesten auch die dortige Bevölkerung in eine kaum gehobte Aufregung verlegt. In allen Orten, wo sich der greise Herrscher zeigen wird, hat man Straßen und Häuser geschmückt und Empfangsdeputationen ernannt; Straßburg hat für Donnerstag Abend eine großartige Münsterbeleuchtung in Aussicht genommen. Bei der Befichtigung der Festsitzung von Straßburg und Metz ist auch den Vorwehern der umliegenden Dörfer Gelegenheit gegeben, den Kaiser zu begrüßen und hat diese Hofnung namentlich in der Umgegend von Straßburg äußerst umfassende Vorbereitungen ins Leben gerufen.

Der Kaiser hat das ihm von dem Provinziallandtag der Rheinprovinz angebotene Fest angenommen. Das Fest soll Anfang September d. J. bei der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz während der Truppenübungen stattfinden.

Zur Vorbereitung des Jubiläums des Großherzogs von Baden brachten die Angehörigen der polytechnischen Schule in Karlsruhe dem Großherzog am Sonnabend Abend einen gegen 700 Fackeln zählenden, von drei Musikcorps begleiteten Fackelzug dar. Der Schloßplatz war bengalisch beleuchtet und von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge angefüllt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, so wie eine große Anzahl fürstlicher Gäste haben dem



Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, angesichts der kriegerischen Ereignisse im Orient das deutsche Consularcorps in jener Gegend entsprechend zu verstärken. Die Assessoren von Bothmer und Müller sind dem kaiserlichen Consulat in Constantinopel, der Assessor von

Vary dem General-Consulat in Alexandrien beigegeben worden. Der bei dem kaiserlichen Consulat in Constantinopel angestellte Assessor von Derzen ist mit der Leitung des bis jetzt einem Wahlconsul anvertrauten Consulats in Rußisch beauftragt worden. Mit den Geschäften in Jassy ist der Consul Dr. Reis beauftragt, der seit einigen Monaten das Consulat in Galaz verwaltet hatte, und letzteres dem Dr. Arendt, bisher Vice-Consul bei dem General-Consulat in Alexandrien, verleiht.

Dem Bundesrath ist die Berechnung der nach dem Reichshaushaltgesetz für 1877—1878 zur Deckung der Gesamtausgabe aufzubringenden Matricularbeiträge (81,044,171 Mk. vorgelegt worden. Auf Preußen treffen hiervon 36,375,264 Mk., 4,571,775 Mk. mehr als nach dem Etat von 1876, auf Bayern 19,717,313 Mk. 3,638,389 Mk. mehr.

Der Bundesrath hat das Nothgesetz, betreffend die Uebertragung der Befugnisse des Rechnungshofes auf die preussische Oberrechnungskammer im Entwurf festgestellt. Das Nothgesetz geht sofort an den Reichstag. Das Nothgesetz ist erforderlich, da die Gesetzwürde, betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Reichs und den Rechnungshof, in dieser Session abermals unerledigt bleiben müssen, wenn diese nicht noch um Wochen verlängert werden soll. Letzteres liegt aber weder im Wunsch des Bundesraths noch des Reichstages.

Der Reichstag hat in der Sitzung vom 26. April den Etat in dritter Lesung beendet. Der Verlauf des Abg. Börg, bei dieser Gelegenheit eine hochpolitische Debatte über die Stellung Deutschlands zu den orientalischen Wirren hervorgerufen, gelang nicht ganz, denn von Seiten der anderen Parteien hielt man es im jetzigen Zeitpunkt, wo der weitere Verlauf der Krisis sich gar nicht übersehen läßt und die höchste Vorsicht und Zurückhaltung geboten ist, sowie bei dem allgemeinen Vertrauen, welches das deutsche Volk in die auswärtige Politik des Reichskanzlers setzt, für wenig zweckmäßig, in längere Debatten einzutreten, die nur im Auslande Mißverständnisse erregen und der deutschen Politik Schwierigkeiten machen könnten. Außer den oben besprochenen wirtschaftlichen Fragen hat sodann der Reichstag noch das Gesetz über Unterfuchung von Seeunfällen in zweiter Lesung erledigt und ein bloß angenommen, und ist in die zweite Lesung des elsäßlothringischen Etats eingetreten. Die laufende Woche wird nunmehr vorzugsweise dem Patentgesetz gewidmet sein. Die ungünstigen Aussichten, welche eine Zeilang für das Zustandekommen dieses Gesetzes in der jetzigen Session sich eröffnen, sind jetzt völlig gewichen. Man darf das Gesetz als gesichert betrachten, und es ist damit ein lange gehegter Wunsch der industriellen Kreise erfüllt. Der Schutz des geistigen Eigenthums, den wir durch die Gesetze über das literarische Urheberrecht, den Marken- und Musterrecht begonnen, wird nunmehr auch technischen Erfindungen zu Theil werden. Der von dem Abg. Hamanneder erstattete Commissionsbericht legt die Mängel des bisherigen Patentwesens und die Nothwendigkeit eines einheitlichen und durchgreifenden Erfindungsschutzes in überzeugender Weise dar. Daß der